

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 65 (1988)

Heft: 1

Artikel: Das "alte" Mariastein im neuen Kleid

Autor: Bütler, Anselm

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030923>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das «alte» Mariastein im neuen Kleid

P. Anselm Bütler

In der Nr. 9/November des letzten Jahrganges habe ich in einer Notiz darauf hingewiesen, dass mit dem neuen Jahrgang unsere Zeitschrift «Mariastein» grafisch neu gestaltet wird. Auch inhaltlich sind Neuerungen vorgesehen. Nun halten Sie, liebe Leser, dieses neugestaltete Mariastein in den Händen. Als erstes ist Ihnen sicher die neue Farbe des Titelblattes aufgefallen, als zweites die neue Gestaltung der Textseiten. «Also so «umwurfend» neu ist nun das auch wieder nicht», werden wohl die meisten denken.

Sie haben damit richtig getippt. Natürlich standen zahlreiche Möglichkeiten einer Neugestaltung zur Verfügung. Man hätte in eine schreiende Schlagzeilenzeitschrift sich «verrennen» können. Davon war aber nie die Rede. Grundprinzip bei der Neugestaltung war: Die Leser sollen ihr «Mariastein» auch im neuen Kleid wiedererkennen können. Daher wurde das «Stilmuster» beibehalten: die Zeitschrift soll ihren meditativen Charakter schon im Erscheinungsbild behalten und ausstrahlen. Prinzip der grafischen Neugestaltung war: leserfreundlich. Das heißt, schon vom rein Grafischen her soll die Zeitschrift leicht lesbar sein.

Zu diesem Zweck wurde die Textseite etwas umgestaltet: der Titel eines Artikels soll mehr dominieren, schmälere Spalten, dafür ganzseitig, und stärkere Gliederung durch Betonung der Zwischentitel sollen eine bessere Übersicht über den Text vermitteln.

Die Farbe des Titelblattes ist nun grün. Dies nicht wegen der heutigen «grünen Welle». Grün soll die Grundbotschaft der Zeitschrift andeuten. In der heutigen Zeit, da nicht nur die Menschen in Europa allgemein, sondern

auch die Christen angesteckt sind von Pessimismus, Resignation und Hoffnungslosigkeit, möchte unsere Zeitschrift die Frohbotsschaft von Jesus und seinem Gott, der auch unser Gott ist, verkünden. Dieser Gott ist ein Gott des Lebens, ein Gott, der die Toten lebendig macht. Die Hoffnung, die Zuversicht und das Vertrauen auf diesen Gott, der Leben will und nicht Tod, möchte unsere Zeitschrift wecken.

Damit sind wir bei der Frage des Inhalts der Zeitschrift. Als ich vor zehn Jahren die Redaktion der Zeitschrift übernahm, habe ich dort eine Art «Programm» vorgelegt (vgl. «Mariastein», Jan./78, S. 2 f.). Als Zentralpunkt habe ich dort angeführt: «Die heute oft schwer- oder missverständlichen Formulierungen unserer Glaubenswahrheiten wieder verständlich zu machen.» Dies im Sinne des von Papst Johannes XXIII. geforderten und vom Konzil in Angriff genommenen «Aggiornamento». Zu diesem Aggiornamento gehört auch der Neuaufbruch der Glaubenspraxis in der Kirche, besonders in den sog. «Bewegungen». Rückblickend darf ich feststellen, diesem Programm treu geblieben zu sein. Dieses «Programm» soll weiterhin Geltung besitzen, wobei ich Neuaufbrüche der Glaubenspraxis noch häufiger als bis jetzt in unserer Zeitschrift zur Sprache bringen möchte.

Ein weiterer Punkt, der ganz selbstverständlich zum Inhalt unserer Zeitschrift gehört, liegt in der Information über Leben und Geschehen in der Wallfahrt und in unserer Klostergemeinschaft. Mehrmals ist beanstandet worden, dass diese Informationen zu kurz kämen. Ich nehme diese Beanstandung

dankbar entgegen und werde versuchen, diese Sparte nach Möglichkeit auszubauen.

Ein weiterer Wunsch geht dahin, unsere Zeitschrift auch für junge Christen «attraktiv» werden zu lassen. So ist die Idee gewachsen, eine neue «Sparte» in «Mariastein» zum Wort kommen zu lassen unter dem Thema: «Seite der jungen Christen». In dieser Sparte möchte ich aufzeigen, wie unter jungen Christen das Glaubensleben in oft neuen Formen aufbricht. Gerne würde ich auch Zuschriften junger Christen hier veröffentlichen, die von ihrer Erfahrung und Sicht her Stellung nehmen zu Botschaft und Praxis des Christentums. So sollte ein Gespräch eröffnet werden zwischen junger und älterer Ge-

neration. Ob und wie weit das gelingen kann, hängt von der aktiven Mitarbeit unserer Leser ab.

Ich benütze die Gelegenheit, den zahllosen Lesern unserer Zeitschrift zu danken für die Treue zu unserer Zeitschrift und, in besonderer Weise, für die Anerkennung und das Lob, das sie mir so oft zukommen liessen. Mein Wunsch und meine Hoffnung gehen dahin, dass das «alte» Mariastein auch im neuen Kleid vielen Menschen Hilfe sein kann für ihr Christsein, sie ermutigen und stärken, in einer immer schwierigeren Umwelt mutig und tapfer als Christen zu leben und so Zeugnis ablegen für die Hoffnung auf das unfassbare Glück, das uns einst zuteil werden soll.